

Der Anfang des Prooemiums zu den „sizilianischen Konstitutionen“ Kaiser Friedrichs II. in philosophiegeschichtlicher Beleuchtung.

Von Martin Grabmann.

Das Prooemium zu den sizilianischen Konstitutionen Kaiser Friedrichs II. vom August 1231 ist Gegenstand vielfacher Untersuchung und Deutung gewesen. „Am bedeutsamsten“, so bemerkt K. Burdach¹⁾ „und geschlossensten spricht sich Friedrichs II. Staatsidee aus in der philosophischen Einleitung der 1231 für das Königreich Sizilien redigierten Konstitutionen.“ Ich will im Folgenden nicht zu der am meisten umstrittenen Textstelle dieses Prooemiums: „ipsa rerum necessitate cogente nec minus divine provisionis instinctu“ mich äußern, sondern den Anfang dieser Einleitung im Lichte der Geschichte der arabischen Philosophie kurz erörtern. Der Text lautet²⁾: „Post mundi machinam Providentia divina formatam et primordiale materiam nature melioris conditionis officio in rerum effigies distributam qui facienda previderat facta considerans et considerata commendans a globo circuli lunaris inferius hominem creaturarum dignissimam creaturam ad imaginem propriam effigiemque formatam, quem paulo minus minuerat ab angelis, consilio perpenso disposuit preponere aliis creaturis.“ Von den Uebersetzungen dieses Textes, von dem wiederum der Anfang hauptsächlich Schwierigkeiten darbietet und deshalb für uns in Betracht kommt, führe ich hier nur diejenigen von K. Burdach und E. Kantorowicz an. Burdach überträgt diese Stelle also³⁾: „Gott sah nach Erschaffung der Welt und nachdem er den Urstoff der Natur zu Bildung eines besseren

¹⁾ *Vom Mittelalter zur Reformation*. Briefwechsel des Cola di Rienzo. Im Auftrage der Königlichen Preußischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben von Konrad Burdach und Paul Piur. Erster Teil: Konrad Burdach, *Rienzo und die geistige Wandlung seiner Zeit*. Erste Hälfte, Berlin 1913–1928. S. 296 ff.: Friedrichs II. imperialistische Theorie.

²⁾ Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica Friderici II.* IV, 1. Paris 1854. p. 3.

³⁾ a. a. O. 297.

Standes in die Gestalten der Natur verteilt hatte, das Geschaffene voraus, betrachtete das Geschaffene, lobte es und beschloß, den unterhalb des Kreislaufes der Mondscheibe geschaffenen Menschen zur würdigsten Kreatur nach seinem eigenen Bilde zu gestalten und ihn, da er ihn nur wenig unter die Engel gestellt hatte, den übrigen Geschöpfen vorzusetzen.“ Die Uebersetzung des Textes durch Kantorowicz lautet folgendermaßen¹⁾: „Nachdem des Weltalls Getriebe durch die göttliche Vorsehung geformt und der uranfängliche Stoff mit der Aufgabe, die bessere Natur zu verwirklichen, auf der Dinge Urbilder verteilt war, beschloß Er, der das zu Tuende vorausgesehen hatte . . ., von der Sphäre des Mondkreises abwärts (das heißt: auf Erden) den Menschen als der Kreaturen würdigste Kreatur, geformt nach dem eigenen Gleichnis und Urbild, den Er wenig tiefer gestuft hatte als die Engel, nach wohlervogenem Plan den übrigen Geschöpfen voranzustellen.“

Beide Uebersetzungen haben die grammatikalisch nicht gut verständliche Fassung von „officio“ als Dativ gemeinsam, sie unterscheiden sich dadurch, daß Burdach das „nature“ mit „primordiale materiam“ verbindet, daß hingegen Kantorowicz das „nature“ auf „melioris conditionis“ bezieht. Wenn man diesen Text im Lichte der Geschichte der mittelalterlichen, speziell arabischen, Philosophie betrachtet, ergibt sich eine ganz andere Uebersetzung, die allein richtig ist und dadurch, dass sie „officio“ als Ablativ auffaßt, auch keine grammatikalischen Schwierigkeiten bereitet. Es handelt sich hier um eine Verbindung des christlichen Schöpfungsgedankens mit der Lehre arabischer Philosophen, besonders Avicennas, daß von Gott nur ein Eines hervorgehen kann, daß aber die Verschiedenheit und Vielheit der Dinge ein Werk der Intelligenzen, der Engel ist.²⁾ Der hl. Thomas von Aquin hat schon in seinem Sentenzenkommentar (II dist. 1 qu. 1 a. 4: utrum aliquid aliud a Deo efficiat aliquam rem) zu dieser Auffassung Stellung genommen: „Secunda, positio est quorundam philosophorum, qui, ut proprias operationes rerum sustineant, Deum immediate omnia creare negant; sed dicunt, quod immediate est causa primi creati et illud est causa alterius et sic deinceps. Sed haec opinio erronea est, quia secundum fidem non ponimus angelos creatores, sed solum Deum creatorem omnium visibilium et invisibilium“. Im 2. Buche der *Summa contra Gentiles* widmet Thomas eine Reihe von Kapiteln (c. 39—45) der Frage nach der Ursache der distinctio rerum. Das Kapitel 43 hat zum Gegenstand: „Quod

¹⁾ E. Kantorowicz, *Kaiser Friedrich der Zweite*, Berlin 1927, 236.

²⁾ Vgl. R. de Vaux, *Notes et textes sur l'avicennisme latin*. Paris 1934.

rerum distinctio non est per aliquem de secundis agentibus inducentem in materiam diversas formas.“ Der Anfang dieses Kapitels lautet: „Sunt autem quidam moderni haeretici, qui dicunt Deum omnium visibilium creasse materiam, sed per aliquem angelum diversis formis fuisse distinctam“. Auch in seiner *Summa theologica* I. q. 47 a. 1 behandelt Thomas die Frage: „Utrum rerum multitudo et distinctio sit Deo“ und führt dabei auch folgende Ansicht, die er widerlegt, auf: „Quidam vero attribuerunt distinctionem rerum secundis agentibus sicut Avicenna.“

Wenn wir nun diese philosophiegeschichtlichen Feststellungen auf den Anfang der sizilianischen Konstitutionen in Anwendung bringen, so werden wir „officio“ gleich dem vorausgehenden „providentia divina“ als Ablativ = durch den Dienst fassen müssen. Davon ist abhängig: „nature melioris conditionis“ = einer Natur von einer besseren Beschaffenheit, worunter die Natur der Intelligenzen, der Engel zu verstehen ist. Man wird also diesen Anfang so zu übertragen haben: Nachdem durch die göttliche Vorsehung die Welt geschaffen und durch den Dienst einer Natur höherer Ordnung d. h. durch den Dienst der Engel der Weltstoff in die verschiedenen Formen oder Spezies gegliedert war, hat Gott beschlossen u. s. w., das Uebrige bereitet keine Schwierigkeit mehr.

Es ist das Verdienst des Professors an der katholischen Universität Mailand A. Masnovo, des Verfassers eines zweibändigen Werkes über Wilhelm von Auvergne und zahlreicher Abhandlungen über den Kampf zwischen scholastischer Theologie und lateinischem Averroismus, auf diese Deutung, welche die einzig richtige und auch grammatikalisch ungezwungenste ist, hingewiesen zu haben. In einer Abhandlung: *Il significato storico di S. Tommaso d' Aquino* ¹⁾ führt er zuerst die Anfangsworte des Prooemiums zu den sizilianischen Konstitutionen an und fügt daran die Bemerkung: „È difficile rifiutarsi di vedere degli angeli creatori e provvisori intermediari in quelle nature di miglior condizione entranti in scena a distribuire ed a effigiare (naturalmente *creando* le devute forme) la materia primordiale. L'ortodossia non è troppo a posto; ma noi sentiamo a qual genere di problemi sia portato l'ambiente napoletano.“

Es fügt sich diese Erklärung und Uebersetzung gut in das Bild ein, das ich anderswo vom Verhältnis Kaiser Friedrichs II. zur

¹⁾ A. Masnovo, *Il significato storico di S. Tommaso d' Aquino*. Acta Pont. Academiae Romanae S. Thomae Aquinatis et Ecclesiae catholicae Anno 1934, Tomasini-Romae 1934, 9—32, bes. 14 ff., 20 ff.

aristotelischen und arabischen Philosophie entworfen habe.¹⁾ Es legt sich der Gedanke nahe, ob nicht auch die umstrittenste Stelle des Prooemiums: „ipsa rerum necessitate cogente nec minus divine provisionis intinctu“²⁾ gerade aus diesem Verhältnis des großen Hohenstaufenkaisers zur arabischen Philosophie im Sinne einer Verbindung der arabischen Fatumslehre mit dem christlichen Vorsehungsglauben sich erklären lasse. Ich will indessen von der Erörterung dieser Frage absehen und mich damit begnügen, zur Uebersetzung und Deutung des ersten Satzes des Prooemiums einen kleinen Beitrag zu bringen zur Ehrung von Herrn Geheimrat Dyroff, der eine solche Fülle wertvoller Beobachtungen und Bemerkungen auch auf dem Gebiete der Geschichte der mittelalterlichen Philosophie gemacht hat.

¹⁾ M. Grabmann, *Mittelalterl. Geistesleben*, II, München 1936, 103—137.

²⁾ Vgl. besonders hierunter A. Brackmann, *Historische Zeitschrift* 140 (1929), 539 ff.